

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Deshalb nannte es alles gnadenvoll, was mit dem Gnadenbild in Verbindung stand. So das Del, welches in der Lampe vor dem Gnadenbild brannte, die Nachahmungen des Gnadenbildes, alle damit berührten Gegenstände. Die herzförmige Mantelschließe, womit der Mantel des Gnadenbildes zusammengehalten wurde, hieß Gnadenherz. Georg Reiter, Metzger zu St. Wolfgang, verlobte seine kranke Frau mit einer hl. Messe und einem Taler, der am Gnadenherz sollte angehängt werden (II Nr. 510). Viel wurde das Del aus der Gnadenampel gebraucht. Man bestrich damit kranke Glieder, besonders Bruchstellen oder nahm es ein wie Medizin. Kleine Nachahmungen des Gnadenbildes aus weißer Erde und Rosenkränze berührte man mit dem Gnadenbilde und ließ sie durch den Geistlichen segnen, wie auch das Del. Zu Hause legte man die irdenen Gnadenbilder den Kranken auf, schabte davon ab, vermischte den Staub mit Speise und Trank und gab ihn den Kranken einzunehmen. Bei Feuersbrünsten warf man ein solches Gnadenbildchen ins Feuer, um dasselbe einzudämmen. Von den Grallen (Korallen) der Rosenkränze gab man ebenfalls den Kranken ein wie von den berührten weißen Gnadenbildchen. Balthasar Griemwalt, ein Iglauer unter den Viskontischen Reitern, ließ am Dreifaltigkeitsfeste 1708 seinen Rosenkranz am Gnadenbilde anrühren, glaubte gleich darauf im Kirchenstuhle, daß ihn jemand am Rock zupfe, wurde von U. L. Frau so stark erleuchtet und angetrieben, daß er sein bei sich habendes in sein Kleid eingenähtes Zauberstückel, durch welches er sich stich- und schußfrei hat machen können, von sich gelegt, Herrn Prediger gegeben und darauf bei dem P. Kapuziner eine Generalbeicht abgelegt (II Nr. 18). Manche glaubten U. L. Frau zu sehen oder zu hören. Hans Pigelmayer von Ungerskirchen verlobte sich in einer Feuersbrunst, wobei er sich in Gefahr begeben mußte, „ist ihm in Sinn kommen, als hörte er U. L. Frau sagen, er solle ihm nicht fürchten“ (I Nr. 144 Anno 1709 6. Dez.). Eine vom Baum fallende Person glaubte Maria zwischen sich und der Erde zu sehen und im Falle aufgehalten zu werden. Einer andern erschien Maria im Schlafe (I Nr. 89, III Nr. 22).